

Die Rechts/Links-Verwirrung

Die Perversion sowie echte Unkenntnis der politischen Begriffe »rechts« und »links« hat inzwischen bedrohliche Ausmaße erreicht. Bedrohlich deshalb, weil es der weltweiten US-gesteuerten Propaganda einerseits ermöglicht, Personen und Publikationen, die der Weltherrschaft ihrer Konzerne, welche ja auch den US-eigenen Regierungsapparat kontrollieren und hervorbringen, als Schreier-, Schmutzwerfer- und Handlangertruppe dienen, also einem erz-kapitalistischen bis monopolistischen Ziel, neben welchem sich »rechts« in der jahrhundertealten Benutzung des Begriffs kaum auch nur etwas phantasieren läßt, mit dem ehrwürdigen Bonus der Kämpfer und Märtyrer für Vernunft, Gleichheit und Mündigkeit verflossener Zeiten als irgendwie »links« assoziativ zu verlöten, andererseits jede echte Opposition gegen dieses weltweite Verknechtungs- und Plünderungsprogramm mit dem inzwischen – fast analog zu »Jude« im 3. Reich oder »Häretiker« im Mittelalter – zum sozialen bis physischen Totschlagswort gewordenen Etikett »rechts«, gar »rechtsradikal« zu versehen bzw. zu stigmatisieren, und dies mit umso mehr Schaum um das professorale oder journalistische Lügenmaul, je offensichtlicher das ausersehene Hetzopfer zu den generationenlang problemlos als solche erkannten und benannten Zielen der klassischen Linken steht bzw. diese vertritt. Aber alles der Reihe nach.

Die einfachen Positionsbezeichnungen »links« und »rechts« erhielten ihre politische Nebenbedeutung vor etwa dreihundert Jahren durch die Sitzordnung in den »Ständeversammlungen« (»Landtagen«, »Reichstagen« usw.); als die ehrenvolleren Plätze galten diejenigen rechts vom Oberhaupt (»sitzend zur Rechten Gottes«), und folglich saßen in besagten Versammlungen und später in den Parlamenten (im heutigen Sinne des Wortes) die Vertreter von Adel und Geistlichkeit *rechts* vom König, die in der Rangordnung nach ihnen kommenden Vertreter der (freien bzw. reichsunmittelbaren) Städte, also des Bürgertums oder »3. Standes«, *links* von ihm (also auf den »schlechteren Plätzen«). Die künstliche Verdopplung der Vertreter des Leibeigenen- bzw. Großgrundbesitzes, welche durch dessen Teilung in den »1. und 2. Stand« zustande kam, sorgte für dessen Zweidrittelmehrheit (und bildete dadurch, wie jeder Mensch mit minimalen historischen Kenntnissen eindrücklich weiß, den unmittelbaren Anlaß der Französischen Revolution).

Es war nur natürlich, daß die Vertreter *erworbenen* Besitzes, also die Bürgerlichen und damit die Linke, chronisch als verdeckte bis offene Opposi-

tion gegen die **Erblichkeit politischer Macht** auftraten, welche wiederum auf *geerbt*em und nicht erworbenem Besitz beruhte. (Diese Opposition, egal wie offen sie geäußert werden konnte oder nicht – aber mit der Französischen Revolution ließ sie hinsichtlich Deutlichkeit keine Wünsche mehr offen –, war umso heftiger, je enger dieser Erbesitz mit Leibeigenschaft verknüpft war und dadurch die Konkurrenz unter den besitzlosen Arbeitern dämpfte, d. h. die radikale Senkung der Löhne behinderte; deswegen hatte der »3. Stand« sogar vor allen einschlägigen Revolutionen in den größten Teilen Europas, schließlich sogar in Rußland, die Aufhebung der Leibeigenschaft durchsetzen können, was seine politische Aktivität bzw. diejenige seiner Exponenten unbeschadet aller jeweiligen Motivation nachhaltig mit dem Gedanken der *Freiheit* verknüpfte, dem zentralen »linken« Prinzip, wie wir noch sehen werden; daß die Leibeigenenbesitzer nach zähen Rückzugsgefechten in dieser vitalen Frage immer letztlich hatten nachgeben müssen, lag an der Zentralgewalt, welche ohne die mit der erst manufakturiiellen, dann industriellen Produktivität, die die landwirtschaftliche steil überflügelte, steigende bürgerliche Steuerkraft ihre Armee nicht hätte weiterrüsten können und darum den nächsten Krieg hätte verlieren müssen; diese Steigerung war aber ohne verschärfte Ausbeutung der städtischen Arbeitermasse und daher bei Beibehaltung der bäuerlichen Schollenbindung nicht zu haben.) Nun ist die Erblichkeit von Vorzugsstellungen nicht rational zu begründen und wurde es daher auch nicht (der sozial-darwinistische Versuch dazu, nicht lupenrein rational und überdies zum echten Darwinismus/Mendelismus im Widerspruch stehend, wurde erst sehr viel später, lange nach der Aufklärung und der Französischen Revolution, in ähnlicher Weise eingesetzt, nämlich zur Verteidigung der Vererblichkeit von Besitz, nicht jedoch von politischen Vorzugs- und Kommandostellen). Stattdessen wurde sie *irrational* begründet: in erster Linie mit dem »Willen Gottes«, für dessen Existenz, gar moralische Überlegenheit nun einfach gar kein Vernunftargument spricht, wodurch Denkverbote und die mit diesen praktisch verbundenen Gewaltakte nötig werden, in zweiter, nach der Revolution bald zur ersten aufrückenden Linie mit der Gewohnheit oder »Tradition« – sozusagen daß eine Knute eine gute Knute ist, wenn sie nur eine alte Knute ist (mit diesen Worten umschreibt Engels treffend die Quintessenz der damaligen »historischen Rechtsschule«, die als repräsentativ für die klassische Rechte, d. h. die Feinde der Französischen Revolution und deren Prinzipien von Freiheit und Gleichheit, gelten kann, egal, ob ihre Wortführer Franzosen waren oder nicht). Anders ausgedrückt: alles

muß und soll so sein, wie es halt ist, und zwar – und das ist nun einmal knalle-unlogisch, aber der Gehalt der konterrevolutionären Position, *weil* es so ist. Wir finden dieses erz-rechte Prinzip, das auf die Sicherung der gesellschaftlichen Platzhirsche hinausläuft, schon in den allerältesten, allerprimitivsten Gesellschaften, das konstruktive und rationale »linke« aber nicht: so erklärt an der zentralen Stelle der uraustralischen, als solche extrem scheußlichen »Initiationsriten« der Schöpfergott Daramulun (bzw. der diesen vertretende Zeremonienleiter), daß er nicht nur Sterne und Berge, Tiere und Pflanzen an ihren Platz gesetzt habe, sondern auch die Privilegien bzw. Platznachteile der Geschlechter und Altersklassen. Zehntausend Jahre wie ein Tag! Denn in einem der am nachhaltigsten in die Köpfe gebimsten englischen Kirchenlieder – so nachhaltig, daß die Monty-Pyhton-Truppe, welche es parodierte, auf sein massenhaftes Wiedererkennen im Publikum hoffen konnte – heißt es über Edelleute, Handwerker und Tagelöhner: »God made them all«; und das ist unverkennbar rechtfertigend und nicht anklagend gemeint. Kurzum: die in der Affenhorde empirisch erworbenen Rangplätze werden durch ein gesellschaftlich organisiertes Altersklassensystem gegen Nachrücker abgedichtet – dieser zweifelhafte Fortschritt »transzendiert« also, wie man das hochgestochen ausdrücken könnte, die sprachlose Natur, und das »rechte« Prinzip, daß alles so sein muß, wie es zufällig statt allgemein und vorgabenlos absprachegemäß ist und auf der gleichen Basis auch geändert werden kann, ist permanent und organisiert in der Welt, während das ihm entgegengesetzte »linke« der freien und nach Möglichkeit vernünftigen Absprache nur fakultativ und historisch selten manifest wird...

Weiterlesen in Ketzerbriefe 200. Bestellen Sie [hier](#).